

54

September – Dezember 2016

Kosmos Österreich

The background is a solid green color. Overlaid on this are several white, thin, continuous lines that form abstract, organic shapes. One prominent shape is a large, irregular loop that starts near the top left, goes up and right, then loops back down and left. Another shape is a long, thin, curved line that starts near the bottom left and extends towards the right. A small, white, multi-pointed star-like shape is located on the right side of the page, near the bottom. The overall aesthetic is minimalist and modern.

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 - 0

Fax: +49 (0) 30 229 05 69

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

Öffnungszeiten der Galerie:

Montag bis Freitag von 14 bis 16 Uhr

sowie nach Vereinbarung.

Bus M29 (Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Bus M48 und M85 (Kulturforum)

Bus 200 (Tiergartenstraße)

U-/S-Bahn-Linien, Bus M41 (Potsdamer Platz)

Kosmos Österreich

| | |
|--|----|
| Editorial | 4 |
| Fotostrecke Robert Bodnar <i>Light/Transit</i> | 08 |
| Galaxien – Essay Renata Schmidtkunz Utopie Europa | 19 |
| Galaxien – Rückblick Marlene Rutzendorfer/Katharina Rohde Living the Cooperative City | 24 |
| Terra – Veranstaltungen | 33 |
| Ausstellung: <i>Light/Transit</i> | 34 |
| Konzert: <i>Edi Nulz</i> | 34 |
| Lesung und Musik: Marie von Ebner-Eschenbach | 35 |
| Vortrag: <i>3000(0) Jahre Neue Musik</i> | 36 |
| Lesung: <i>Kakania II</i> | 37 |
| Konzert: Nikola Djoric | 38 |
| Konzert: <i>Boulangerie</i> mit Johannes Maria Staudt | 38 |
| Lesereihe: <i>LiteraturMagnet XI</i> | 39 |
| Lesung: <i>Krimimarathon</i> mit Gudrun Lerchbaum | 39 |
| Diskussion: <i>Fluchtpunkt Berlin</i> | 40 |
| Weitere Veranstaltungen | 41 |
| Impressum | 48 |

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde österreichischer Kultur und Kunst!

Das Österreichische Kulturforum Berlin stellt im Rahmen von Eigen- und Partnerveranstaltungen im Herbst 2016 erneut eine Reihe von Vertreterinnen und Vertretern des künstlerischen Lebens aus Österreich vor.

Im Rahmen der erfolgreichen Konzertreihe *Boulangerie* stellt das *Boulanger Trio* den Komponisten Johannes Maria Staud vor: Er ist an diesem Abend anwesend und spricht über sein kompositorisches Schaffen und über Einflüsse, die seine Arbeit prägen. Zur Aufführung gelangen Werke von Johannes Maria Staud, Franz Schubert und Anton von Webern.

Ein jeweils besonderes Hörvergnügen versprechen die Auftritte der Band *Edi Nulz* und des Akkordeonisten Nikola Djoric: Die Musik von *Edi Nulz* vereint Elemente des Jazz und der Rockmusik. Die unkonventionelle Band ist gleichermaßen ein Jazz-Trio ohne Bass und eine Rock-Band ohne Sänger. Siegmар Brecher, Julian Adam Pajzs und Valentin Schuster präsentieren bei diesem Konzert ihre aktuelle CD *An der vulgären Kante*. Der in Wien lebende Akkordeonist Nikola Djoric gilt als eines der größten Talente in seinem Fach. Mit dem Klangspektrum des Akkordeons gelingt es ihm, neue, bisher nicht wahrgenommene Farbtöne in Werken der Klassik, der Romantik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen hör- und erlebbar zu machen.

Ein literarisch-musikalischer Abend ist der großen österreichischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach gewidmet, deren Tod sich am 12. März dieses Jahres zum 100. Mal gejährt hat. Die Schauspielerinnen Lisa Schrammel und der Akkordeonspieler Christian

Bakanic gestalten aus diesem Anlass ein Programm mit drei Geschichten der Autorin und mit Kompositionen u. a. von Joseph Lanner und Antonin Dvořák.

Kultur- und rezeptionsgeschichtlichen Fragen spüren zwei Veranstaltungen nach: Ein szenischer Vortrag des österreichischen Komponisten, Vermittlers und Performers Bruno Liberda unter dem Titel *3000(0) Jahre Neue Musik* beschäftigt sich mit deren Ästhetik und vermittelt die Geschichte von Tonsystemen, Instrumentenentwicklungen sowie Notationen und will zu einer neuen Aufmerksamkeit des Hörens führen. Im Fokus des Projekts *Kakanien* steht die gegenwärtige Rezeption des kulturellen Schaffens im Wiener Fin de Siècle aus verschiedenen künstlerischen Perspektiven: Die Lesung und Performance *Kakania II* präsentiert im Literaturhaus Lettrétage entsprechende Projekte von sechs Künstlerinnen und Künstlern.

Die Ausstellung *Light/Transit* in der Galerie mit aktuellen Werken des jungen österreichischen Künstlers Robert Bodnar thematisiert insbesondere Grenzverläufe in Berlin: Für eine Serie neuer fotografischer Arbeiten fuhr er diesen Sommer die ehemaligen innerdeutschen Grenzanlagen mit einer Leuchtstoffröhre ab, die in Langzeitbelichtung eine Spur auf den Film zeichnet. In den so entstandenen Bildern macht nun das Licht allein die ehemaligen Grenzverläufe sichtbar.

Als schriftlichen Niederschlag zweier Veranstaltungen des vergangenen Trimesters finden Sie in der vorliegenden Ausgabe des *Kosmos* einen Essay von Renata Schmidtkunz über die *Utopie Europa* und einen Rückblick auf den Workshop *Living the Cooperative City* der Kuratorinnen Marlene Rutzendorfer und Katharina Rohde.

Weitere Veranstaltungen verschiedenen Inhalts – in Berlin und anderenorts – vervollständigen das Programm. Ihr Besuch an dem einen oder anderem Abend würde mich sehr freuen!

Nach vier Jahren geht meine Tätigkeit als Direktor des Österreichischen Kulturforums Berlin nunmehr turnusgemäß zu Ende.

Mir bleibt die angenehme Pflicht, an dieser Stelle Dank zu sagen: Besonderer Dank gebührt allen österreichischen Künstlerinnen und Künstlern, die dem Publikum im Hause und anderenorts mit ihren künstlerischen Äußerungen von stets hohem Niveau so viele schöne Momente geschenkt haben. Ich habe die Zusammenarbeit mit ihnen und den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern des kulturellen Lebens Österreichs und Deutschlands durchgehend als sehr bereichernd und erfüllend empfunden.

Mein großer Dank gilt dem treuen, aufgeschlossenen sowie liebenswürdigen Publikum der Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin: Das stete Interesse und die Offenheit gegenüber dem kulturellen Leben Österreichs sowie die immer wieder zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung für das Programm des Österreichischen Kulturforums Berlin haben den Künstlerinnen und Künstlern wie auch mir viel bedeutet.

Die Gestaltung und erfolgreiche Umsetzung des Programms wäre nicht möglich gewesen ohne den außerordentlichen Einsatz meiner Kollegin Sabine Seigert und meines Stellvertreters Alexander von Nell: unsere abwechslungsreichen Aufgaben haben wir stets mit viel Neugier, Kreativität und Freude erledigt. Wesentlich war für das Österreichische Kulturforum Berlin darüber hinaus die Unterstützung von Ernst Schleich: Über lange Jahre haben sein technisches Sachwissen und sein künstlerisches Verständnis das Gelingen der Veranstaltungen im Haus gewährleistet. Für die ausgezeichnete Zusammenarbeit danke ich Sabine Seigert, Alexander von Nell und Ernst Schleich sehr herzlich!

Den österreichischen Künstlerinnen und Künstlern sowie den Vertreterinnen und Vertretern des österreichischen Kulturlebens in Deutschland wünsche ich, meine Nachfolge möge ihnen eine engagierte und starke Anwältin ihrer Anliegen und Interessen sein. Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, wünsche ich weiterhin viel Freude mit Programm und Tätigkeit des Österreichischen Kulturforums Berlin und alles erdenklich Gute auf Ihren Wegen.

Georg Locher

Abb. 1:
Robert Bodnar, *Ausstellungsansicht, Okkultationen & Transits*, 2016
Photolithographien auf Epoxydharz-Glasfaser-Gewebeplatte





Abb. 2:
Robert Bodnar, *Knoten (A)*, 2009.20.08.18:45-00:00 | 2184 Frames
2009, Timescan | Digitaler C-Print



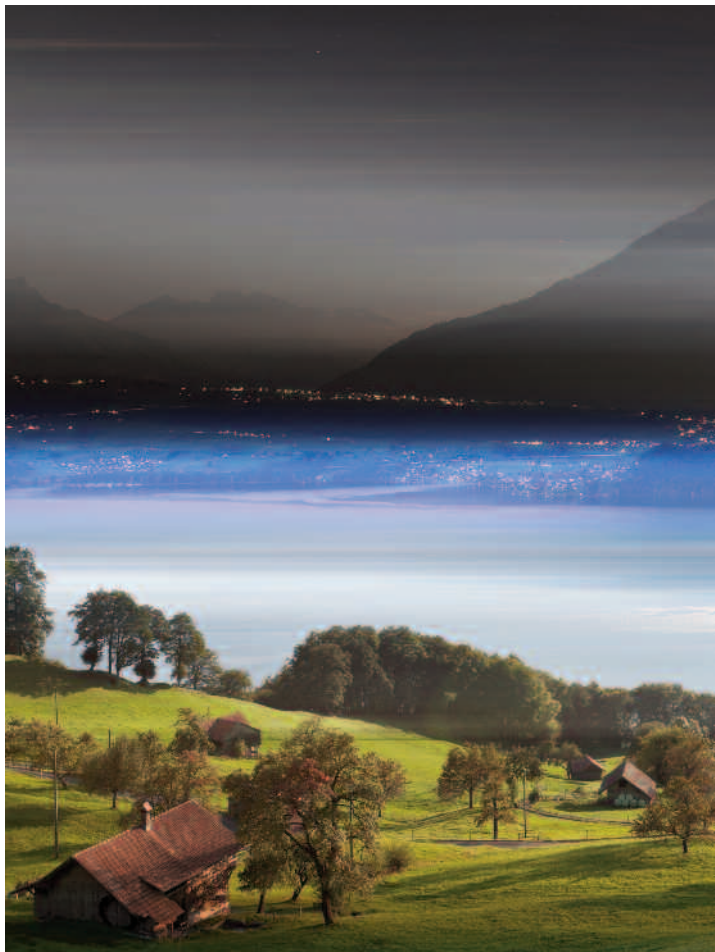


Abb. 3:
Robert Bodnar, *Niesen (B)*, 2010.09.22.20:46-2010.09.23.18:59 | 2001 Frames
2010, Timescan | Digitaler C-Print





Abb. 4:
Robert Bodnar, *Whiteout Horizon (A)*, 2013, Digitaler C-Print



ROBERT BODNAR lotet die Grenzen von Wahrnehmung und Abbildung aus und konfrontiert den Betrachter mit einem persönlichen Entwurf der Fotografie als einer konstruierten Erweiterung des Sehsinns. Er untersucht die Rolle der Fotografie jenseits der konventionellen Abbildung und fokussiert auf die transparente Prozesshaftigkeit von Bilderzeugungsmaschinen.



Abb. 5:
Robert Bodnar, *Having No.1*, Ausschnitt, 2009/2015,
Digitaler 720dpi Pigmentprint

Galaxien – Essay

Renata Schmidtkunz

Utopie Europa

Als junge Frau – ich war 23 Jahre alt und man schrieb das Jahr 1988 – heuerte ich bei einem österreichischen Reiseunternehmer als Reiseleiterin in den USA an. Fast ein Jahr verbrachte ich dort, tourend zwischen der Ost- und der Westküste, österreichische Reisende im Schlepptau habend. Es war nicht immer leicht. Als wir eine Stadtrundfahrt in Miami machten und ich im Bus erzählte, dass Miami nach New York die zweitgrößte jüdische Gemeinde der USA ist, johlte es durch des Bus: „Do muas da Hidler a por vagessn ham!!!“ Gefolgt von hämischem Gelächter. In New York selbst atmete man damals noch eine von Migration, Jiddisch, dem Geist des Alten Europa (jenem, das Stefan Zweig in *Die Welt von gestern* so trefflich und wehmütig beschrieben hatte) und der Eleganz der Moderne getränkte Luft. Auf dem Broadway gab es Lokale, in denen ältere jüdische Damen mit lila gefärbten Haaren Hühnersuppe aßen. Und an der anderen, der westlichen Küste, versprühte Hollywood eine Atmosphäre von Eleganz, Luxus und Leichtigkeit, wie ich es aus Europa bis dahin nicht gekannt hatte. Hier will ich bleiben, sagte ich mir damals, hier kannst Du etwas aus Dir machen, hier sind Deinen Energien und Ambitionen keine Grenzen gesetzt! Je länger ich in den USA war – und ich habe damals wirklich viele verschiedene Bundesstaaten bereist – desto deutlicher sah ich aber auch die Schattenseiten des amerikanischen Traums: keine Sozialversicherung für große Bevölkerungsgruppen, täglicher Rassismus gegenüber Schwarzen, Latinos und Ureinwohnern, das Primat des Geldes, das alles bestimmte: den Status einer Person, die Beziehungen der Menschen zueinander. Mehr als auf Freundschaft stieß man auf Nützlichkeitsdenken. Als ich nach neun Monaten wieder heimflog, verließ ich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten mit einem weinenden Auge: es hatte Spaß gemacht, ich hatte viel erlebt! Und einem lachenden Auge: EUROPA!!!! Ich komme!

Als unser Flugzeug – damals flog man noch mit PAN AM und die drei hintersten Reihen des Flugzeuges waren den RaucherInnen vorbehalten – über Dover und Calais Frankfurt ansteuerte, lachte mein Herz, hüpfte es geradezu vor Freude in meinem Brustkorb. Nach Monaten, in denen ich mit meinen Reisegruppen aus der österreichischen und Wiener Provinz stundenlang über große Felder und unbewohnte Gebiete des Mittleren Westens geflogen war, schaute ich nun auf kleine europäische Dörfer: keine Monokulturen, sondern europäische Vielfalt in der Kleinheit, mit einer mittelalterlichen Kirche in der Mitte. Das war der Moment, in dem ich zum ersten Mal spürte, dass ich Europäerin bin – und warum ich es liebte, das zu sein. Noch heute kommen mir die Tränen, wenn ich an diese Heimkehr denke. Aufgewachsen war ich in Deutschland und Österreich, wohin meine westfälischen Eltern mit uns zogen als ich sechs Jahre alt war. Sowohl Deutschland als auch Österreich erschienen mir als sichere Orte. Obwohl ich erst ein Kind war. Alles und jeder hatte seinen Platz. Besonders in Österreich war alles so wohl geordnet. Wer krank war, ging zum Arzt, wer klug war, bekam eine gute schulische, berufliche oder universitäre Ausbildung – bezahlt von den Steuern aller. Wohnbauförderung und ordentliche Gehälter für die geleistete Arbeit befähigten auch Menschen aus sogenannten „unteren sozialen Schichten“ dazu, ein halbwegs sicheres Leben zu führen. Das Wort „Gemeinwohl“ mochte ich ungefähr genauso gerne wie das Wort „Gesellschaftsordnung“. Und beide waren völlig verbreitet und normal. Und was war Europa damals? Europa hatte – das wusste ich schon aus unserem Elternhaus, weil unser Vater Geschichte liebte – eine brutale, wilde, verbrecherische Geschichte. Eine Geschichte des Rassismus, der Ausbeutung, des Kolonialismus, der Religionskriege und der Hexenverbrennungen. Aber in meiner Jugend kam es mir gut vor. Im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Kontinent, der es geschafft hatte – zumindest die Hälfte dieses Kontinents hatte es geschafft, über die Schatten der Geschichte zu springen. Im Fernsehen war Hans-Joachim Kulenkampff bis 1989 der Moderator von „*Einer wird gewinnen!*“. Die Abkürzung war EWG. Und das wiederum war auch die Abkürzung der „Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft“, aus der die heutige Europäische Union hervorging. Die Sendung sollte den

europäischen Gedanken unterstützen, indem die KandidatInnen aus verschiedenen europäischen Ländern kamen. Die ehemals in Jahrhundert-Kriegen verfeindeten Länder Westeuropas wollten miteinander Wirtschaft treiben. Man etikettierte noch genau und ehrlich: Die Wirtschaft stand im Vordergrund. Die Interessen wurden nicht mit Wörtern wie „Friedensprojekt“ verbrämt. In dieser Gemeinschaft war man auch sonst neugierig aufeinander. Jedes Land hatte seine Eigenheiten: von der Sprache und der Religion bis hin zum Essen und zur Mode. Nichts war schöner als italienische Schuhe, keine Pommes frites schmeckten besser als die holländischen. Und wollte man wirklich topmodern gekleidet sein, fuhr man nach Frankreich zum Einkaufen. Intellektuelle – und solche, die sich dafür hielten – hörten französische Chansons, MODS ließen sich von den britischen Jugendlichen inspirieren und wer billige Milchprodukte und gebatikte Latzhosen liebte, bekam das in Deutschland. Und genau das war es auch, was mich so fröhlich stimmte, als ich im Herbst 1988 aus den USA zurückkehrte nach Europa: diese Vielfalt, dieses Andere, Reizvolle, bekannte Unbekannte. Dieses Störrische und Widerspenstige, Eselige.

1995 war dann das Jahr, in dem Österreich der Europäischen Union beitrug. Im Vorfeld der Volksbefragung wurde zwar nicht ausreichend aufgeklärt, dafür aber umso heftiger Propaganda betrieben: Wer sich gegen den Beitritt entscheide, stelle sich damit selbst ins rechte Eck, entscheide sich gegen den Fortschritt und gegen das supranationale „Friedensprojekt Europa“. Das Ergebnis fiel dementsprechend aus.

Was aber nicht bedeutete, dass das Wissen über die Organe und Institutionen, über die Kompetenzen des EU-Parlaments oder der Kommission zunahm. Und das galt nicht nur für Österreich. Alles, was heimischen PolitikerInnen nicht unbedingt zur Ehre und zur Wiederwahl gereichte, konnte nun auf die EU geschoben werden. „Die in Brüssel“ wurde zu einer beliebten Redewendung. Aber wer sprach über die Gestaltungsmöglichkeiten, die EU-BürgerInnen haben könnten? Wer sprach über das eventuell doch vorhandene Mitspracherecht der einzelnen Nationalstaaten, über deren Souveränität? Ach ja, wir erinnern uns: die „EU-Bürokratie“! Die machte es uns nun also unmöglich, am politischen

Geschehen teilzunehmen. Heute frage ich mich, ob dieser Termin nicht ins Spiel gebracht wurde, um den noch Motivierten und EU-Begeisterten den letzten Mut zu nehmen. Denn waren es nicht plötzlich die Wirtschafts-Lobbyisten, die nicht nur Büros an den besten Adressen Brüssels hatten, sondern auch (kleine Einladungen und Geschenke konnten bei manchen Parlamentariern Wunder wirken) ihre wirtschaftlichen Interessen im Parlament deponieren und oft genug durchsetzen konnten? Eines der alarmierendsten Beispiele ist das Schielen der europäischen und internationalen Privatwirtschaft auf den Europäischen Sozialstaat. Da gibt es nämlich viel zu holen – und das, obwohl selbiger in der rechtskonservativen Europäischen Presse seit Ende der 1990er Jahre lautstark niedergeschrieben wurde. Man könne ihn sich nicht mehr leisten, durften wir Woche um Woche, Monat um Monat, Jahr um Jahr erfahren. Im Moment versuchen private Betreiber, das europäische Vergaberecht für Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und Behindertenbetreuung zu knacken. Jenes sieht nämlich vor, dass nur gemeinnützige Vereine und Organisationen solche Institutionen betreiben dürfen.

Aus dem hochgelobten und vielbeschworenen „Friedensprojekt Europa“, dessen Kernstück und Zentrum der Europäische Sozialstaat war, ist in den letzten zehn Jahren ein „Wirtschaftsprojekt Europa“ geworden. Wer davon profitiert, ist klar. Der Satz „Geht's der Wirtschaft gut, geht's den Menschen gut“ hat sich als neoliberale Propaganda herausgestellt, vielleicht sogar als Lüge. Ein Blick nach Spanien, Portugal und Italien reicht, um das zu verstehen. Viel schlimmer noch ist der Schaden, den der europäische Umgang mit Griechenland verursacht hat: Europa frisst seine eigenen Kinder. Nachdem man Jahrzehnte lang sukzessive und gezielt die griechische Wirtschaft zerstört hat, zwingt man unter der Überschrift der Korruptionsbekämpfung das kleine, von Militärdiktaturen gebeutelte Land in die Knie, enteignet ein Volk, lässt es verarmen. Es ist kaum auszuhalten. Das soll Europa sein? Woher soll der Frieden in diesem Projekt kommen? Frieden – das wissen wir alle – entsteht nur dort, wo Menschen miteinander in Gerechtigkeit und Würde leben können. Aber wie sollen wir in Frieden leben in einem Europa, in dem die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird? In dem,

wie der britische Soziologe Colin Crouch 2015 in seinem Buch „Die bezifferte Welt“ gezeigt hat, Zahlen-Effizienz und Gewinnmacherei Politik und Gesellschaft beherrschen? In dem ein französischer Präsident mit Polizisten und schwerem Geschütz gegen seinen reformunwilligen Souverän vorgehen lässt? Wie sollen wir friedlich in einem Europa leben, das seine Gewinne mit großen, steuererleichterten Rüstungsunternehmungen im Nahen Osten generiert, auf Kosten hunderttausender Menschen, die entweder zu Tode kommen oder sich auf der Flucht befinden – und oft genug an den Grenzen dieses Europas zerschellen?

Europa hat seine Werte auf die Müllhalden der Geschichte geworfen. Menschenrechte, sozialer Friede, Gerechtigkeit, Bildung, Gesundheit, Kultur, Meinungs-, Presse- und Bewegungsfreiheit – all das machte Europa aus und steht seit geraumer Zeit schon in Gefahr.

Ich hoffe, dass wir EuropäerInnen die Ent-Täuschung, die uns durch die Unersättlichkeit und Gier der europäischen und internationalen Großunternehmen und deren wirtschaftliche Mächenschaften zugefügt wurde, ernst nehmen und etwas Neues, Besseres daraus machen werden. Wir wurden getäuscht. Gut, wir haben es verstanden. Dann lasst uns aufstehen und für das, wofür so viele Europäerinnen und Europäer vor uns mit ihrem Leben und ihrer Kraft bezahlt haben, kämpfen. Es würde sich lohnen!

RENATA SCHMIDTKUNZ wurde in Hattingen/Ruhr geboren. Aufgewachsen in einem evangelischen Pfarrhaus in Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten. Studium der Evangelischen Theologie in Wien und Montpellier/Frankreich. Seit Januar 1990 als Moderatorin, Redakteurin und Dokumentarfilm-Regisseurin beim ORF: erst in der Abteilung Religion im Fernsehen, wo sie zahlreiche, heute noch bestehende Sendungen (mit)erfunden, gestaltet und moderiert hat. Zum Beispiel "kreuz und quer" oder "Religionen der Welt".

Galaxien – Rückblick

Living the Cooperative City

Workshop und Konferenz am Österreichischen
Kulturforum Berlin

13. – 15. Juli 2016

Kuratiert von Marlene Rutzendorfer/wonderland und
Katharina Rohde/Urbanistin und Kuratorin

In den vergangenen Jahren entstanden in Österreich und Deutschland eine Vielzahl an Initiativen, die sich mit den Themen Flucht, Ankommen und Zusammenleben in Europa auseinandersetzen. 'Living the Cooperative City' präsentierte elf Projekte aus dem Kontext Architektur und Urbanismus aus Wien, Berlin und Hannover, deren MacherInnen und NutzerInnen gemeinsam Strategien reflektierten und zukünftige Handlungsansätze formulierten.

Entstanden ist das Konzept der *Cooperative City* im Rahmen der *Project Space* – Formate der europäischen Architekturplattform *wonderland*. 2014 hat *wonderland* *Funding the Cooperative City* initiiert, um alternative Finanzierungsmethoden für einen kleinteiligen Urbanismus vorzustellen und weiter zu entwickeln.

Das Programm von *Living the Cooperative City* am Österreichischen Kulturforum Berlin beinhaltete öffentliche Projektpräsentationen und Diskussionen unter der Gesprächsleitung von Theresa Keilhacker, Vizepräsidentin der Architektenkammer Berlin, und Anneke Holz von der Bundesstiftung Baukultur sowie Exkursionen in Berlin und einen projektinternen Workshop mit AkteurInnen mit und ohne Fluchterfahrung. Den Rahmen bildeten am Eröffnungsabend eine Lesung der österreichischen Autorin Susanne Ayoub aus ihrem Roman *Edelsteingarten*, der die Umbruch- und Fluchtsituation in Bagdad der 1950er Jahre schildert, sowie ein abschließender Filmabend, der das Ankommen, Zusammenarbeiten und die Neunutzung von Leerstand in ländlichen Gebieten in der aktuellen Fluchtbewegung thematisierte.

Von der 'Balloon Kitchen' bis zum 'Kitchen Hub' – Exkursionen und das Recht auf Wohnen

Der Grazer Künstler Max Frey gründete in Moabit die *Balloon Kitchen* in Reaktion auf die benachbarte Notunterkunft *Balloon City*, deren Name auf die verwendete Tragluftkonstruktion hinweist. BewohnerInnen dieser Notunterkunft haben in der *Balloon Kitchen* einmal im Monat die Gelegenheit, gemeinsam mit Max Frey zu kochen und sich im Rahmen eines Nachbarschaftsessens mit den AnwohnerInnen des Wohnviertels auszutauschen.

Selbstbestimmtes Handeln ist ein wichtiger Faktor, der in den Exkursionen – von der *Balloon Kitchen* über die Notunterkunft im Flughafen Tempelhof bis hin zum *Kitchen Hub* in Schöneberg – sowie in den öffentlichen Projektpräsentationen als zentral diskutiert wurde. Die aktuelle Unterbringung von geflüchteten Menschen in Deutschland und Österreich sieht Selbstbestimmung allerdings nicht vor; die meisten Unterkünfte verfügen über keinerlei Möglichkeiten, sich selbst zu versorgen und bieten kaum Raum für Rückzug.

Trotz des großen Engagements der MitarbeiterInnen, BewohnerInnen und Ehrenamtlichen in den Notunterkünften Gemeinschaftsbereiche und Rückzugsräume zu gestalten, scheint die Unterbringung möglichst vieler Menschen auf möglichst geringem Raum kaum tragbar.

Seitens der Politik wird seit langem lediglich von der Unterbringung von Geflüchteten, nicht jedoch vom Wohnen für Neuankommende gesprochen und dementsprechend gehandelt. Die Einrichtung von adäquatem Wohnraum, der einen Schlafplatz und die Möglichkeit der selbstbestimmten Nahrungsaufnahme sowie die eigenständige Gestaltung des privaten Alltags bedeuten würde, verläuft nach wie vor schleppend. Aktuelle Proteste rund um die Unterbringung im Flughafengebäude Tempelhof machen die Notwendigkeit, den bei uns neu Ankommenden das Recht auf Wohnen und damit das Recht auf Teilhabe am Stadtleben zu ermöglichen, nur zu deutlich.

Dennoch leben im Flughafengebäude Tempelhof bisweilen über 1.000 Menschen. Der Bereichsleiter der Tempelhof-Projekt GmbH, der seit Oktober 2015 auch für die Notunterbringung auf

dem Areal verantwortlich ist, hält dazu fest, dass seitens der Politik für die Hangars eine Kapazität von bis zu 7.000 Personen berechnet wurde. Eine abstrakte Zahl, die lediglich von räumlichen Kapazitäten ausgeht, nicht jedoch von Lebensrealitäten und -qualitäten: Zahlen, Statistiken und Logistik werden so zu Instrumenten der Dehumanisierung wie Kilian Kleinschmidt, ehemaliger Leiter des vom UNHCR verwalteten Flüchtlingslagers Zaatari an der syrisch-jordanischen Grenze, in einem Interview argumentierte.¹

Im Rahmen des Workshops entwickelten die TeilnehmerInnen ein kleinteiliges System für selbstbestimmtes Wohnen samt Anbindung an die Stadt.

Die Möglichkeit des selbstbestimmten Handelns innerhalb einer Unterkunft für Geflüchtete steht auch im Zentrum der Serie *Social Furniture* des österreichischen Designbüros *EOOS*. In einer ehemaligen Ausbildungsstätte für Zollbeamte im 3. Wiener Gemeindebezirk leben derzeit ca. 300 Menschen, die sich aufgrund mangelnder Infrastruktur im Haus bisher nicht selbst versorgen durften. Heute baut *EOOS* dort gemeinsam mit den BewohnerInnen 30 Küchen, Gemeinschaftsorte und Räume für neue Geschäftsmodelle. Die Prototypen der Möbel stehen als so genannte *Open Source* auch für andere Initiativen zur Verfügung. Innerhalb der Unterkunft entstehen so Maßnahmen, die längerfristig mit einer Alternativwährung, z.B. des Tauschens, entlohnt werden sollen. *Social Furniture* von *EOOS* ist Teil des österreichischen Beitrags der Architekturbiennale Venedig 2016.

Auch die Initiative *Über den Tellerrand* will durch das gemeinsame Kochen und Essen Begegnung zwischen Neu-BerlinerInnen und bereits länger in der Stadt Weilenden fördern. Während der Proteste auf dem Berliner Oranienplatz² in den Jahren 2012-2014, begegneten sich Studierende und Protestierende auf dem

¹ Vgl.: Zeug, Katrin: „Arroganz des Helfens“, in: enorm Magazin 05/15.

² Von Oktober 2012 bis April 2014 wurde ein Camp am Berliner Oranienplatz errichtet, um gegen Lager- und Residenzpflicht, sowie Abschiebungen und für mehr Rechte für Geflüchtete zu demonstrieren.

Platz und begannen, gemeinsam Gerichte aus den unterschiedlichen Heimatländern zu kochen. In der Folge entstanden ein Kochbuch und die Idee, diese Initiative im Stadtraum zu verorten. Im *Kitchen Hub* in Schöneberg, der in einem Design-Build Workshop mit Studierenden und Neuankommenden realisiert wurde, finden heute regelmäßige Kochkurse statt. Inzwischen haben sich weitere Veranstaltungsformate entwickelt, die die Nachbarschaft mit den neuen BewohnerInnen vernetzen. Unter anderem entstand so der *Inselgarten*, ein Gemeinschaftsgarten, der zusammen angelegt wurde und dessen Erträge einmal im Monat für ein gemeinsames Essen verarbeitet werden.

Die Bewegung aus den Unterkünften in den öffentlichen Raum und in die Interaktion mit der Nachbarschaft wird im Kontext des internen Workshops jedenfalls als besonders wichtige Strategie definiert.

Neue Organisationsformen und Finanzkonzepte

Auch die Berliner *Refugee Company for Crafts and Design – Cucula* – entstand zur Zeit der Protestbewegung rund um den Oranienplatz. *Cucula* setzt sich aus einer Gruppe von Neuankommenden und Kreativen zusammen, die *Do it Yourself*-Möbel nach dem Modell des italienischen Designers Enzo Mari fertigen.

Die Idee, eine eigene Design- und Lehrwerkstätte sowie eine Firma zu gründen, entstand, nachdem diese Möbel auf der Design-Messe in Mailand ausgestellt worden waren und großen Anklang gefunden hatten. Die angewandte Methode des Crowdfundings stellte sich für die Finanzierung, für das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit sowie für den Aufbau einer *Community* als gewinnbringend heraus. Die Erlöse aus dem Verkauf fließen heute in die Lehrwerkstätte und weitere Bildungsprogramme.

Cucula wiederum inspirierte das Wiener Projekt *Bockwerk*, eine Werkstatt, in der vorrangig Menschen mit negativem Asylbescheid Arbeit finden. Die InitiatorInnen von *Cucula* berieten beim Aufbau von *Bockwerk*. Auch dieses Projekt wächst nach einer ersten Crowd-Funding Aktion und Einnahmen aus Verkauf und Designaufträgen stetig und zeigt, wie gut das Weitertragen und Adaptieren einer Idee funktionieren kann.

Auch der Berliner Campus *Cosmopolis* orientiert sich an einem bereits erprobten Modell, nämlich dem Augsburger *Grand-hotel Cosmopolis*. Ähnlich wie in Augsburg sollen im *Campus Cosmopolis* Menschen mit und ohne Fluchterfahrung zusammen wohnen und arbeiten. Dem Entstehungsprozess wird dabei eine grundlegende Funktion zugestanden: Die Baugruppe lernt sich vorab durch gemeinsame Planungen kennen und arbeitet an der Realisierung des Campus' zusammen.

Diese Herangehensweise erinnert insbesondere auch an *magdas HOTEL* von *AllesWirdGut* und der Caritas Wien: Im Entstehungsprozess von *magdas HOTEL*, das als Social Business geführt wird, waren die neu angekommenen Jugendlichen, die heute dort wohnen und arbeiten, bereits involviert und haben gemeinsam mit ArchitektInnen und Freiwilligen die Transformation eines Seniorenheims in ein Design-Hotel verwirklicht. Heute arbeitet das Team gemeinsam im laufenden Hotelbetrieb.

Ko-produktives Handeln steht auch im Zentrum von *Vinzi-Rast-mittendrin*, das vom Wiener Architekturbüro *gaupenraub+/-* realisiert wurde. Nahe der Universität gelegen, leben Studierende und ehemals Wohnungslose dort zusammen und betreiben ein mittlerweile gut besuchtes Café, das von einem heterogenen Publikum besucht wird. Ein Loft im Dachgeschoss wird als Veranstaltungsfläche für gemeinsame Aktivitäten genutzt oder vermietet. Dadurch werden weitere Einnahmen generiert, die langfristige Selbstverwaltung gewährleisten sollen.

Dass nicht immer gänzlich neue Konzepte für Projekte entstehen müssen, sondern gute Ideen weiter gedacht und ähnliche Initiativen vernetzt werden können, ist ein spezielles Fazit der WorkshopteilnehmerInnen. Dem stehen oft Förderbedingungen insbesondere öffentlicher Träger entgegen, die auf Einzigartigkeit und Innovation setzen. Daher erscheinen neue Finanzmodelle wie etwa Crowd-Funding notwendig und wegweisend.

Vom Konzept zur Realisierung

Das Forschungsprojekt *Fluchtraum Österreich*, das zusammen mit Studierenden die Nutzung ehemaliger Tourismusbetriebe im ländlichen Österreich als Unterkünfte für Geflüchtete untersucht

und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastrukturen vorschlägt, weist auf die Notwendigkeit hin, bestehende Strukturen und Lösungsansätze zu untersuchen, sie kritisch zu hinterfragen und neu zu denken.

Auch Studierende der Leibniz Universität Hannover untersuchten die grundlegende Situation von Unterkünften in Deutschland und stellten heraus, dass diese sich auf die Ballungsgebiete konzentrieren. Vorschläge zur Verdichtung durch Aufstockungen und für die Neunutzung von Leerstand bietet Potenzial für über eine Million neuer Wohnungen. Konzepte, die von Nachverdichtung über hybrides und heterogenes Wohnen bis hin zur Umwandlung von Parkhäusern oder leer stehenden Kleingartensiedlungen in Wohnraum reichen, werden derzeit in Hannover entwickelt und in der Publikation *Refugees Welcome* veröffentlicht.

Das Projekt *Dis.Placed – Space for Change* wurde von BewohnerInnen und Studierenden der Notunterkunft Vordere Zollamtsstraße in Wien schrittweise aufgebaut. Bis zur kürzlich erfolgten Räumung des Hauses wurden in einem leer stehenden Gründerzeitgebäude Schlaf- und Gemeinschaftsbereiche für Holzwerkstätten, ein Kulturcafé, einen Schachclub, einen Tanzclub und ein Kindertheater geschaffen. Als Kommunikationsraum für Frauen etablierte sich ein Nähraum.

Das Projekt *Kommen und Bleiben* der Kunsthochschule Berlin-Weißensee zielt auf die langfristige Zusammenarbeit im universitären Kontext: Geflüchtete und Studierende entwickeln hier eine Vielzahl an Formaten: Holzwerkstätten, Gemeinschaftsgärten, einen Guide für Neu-Berliner, Ausstellungen und Workshops sowie Vorlesungen von Neuankommenden für Studierende. Eine so genannte *Foundation Class* unterstützt geflüchtete KünstlerInnen beim Erstellen von Portfolios und Bewerbungsprozessen.

Die Frage, wie im Kontext von Lehrplänen entwickelte Konzepte nachhaltig getragen und realisiert werden können, stand im Rahmen des Workshops gleichfalls zur Diskussion. Eine mögliche Strategie sind *Design-Build-Projekte* wie etwa der *Kitchen Hub* in Schöneberg. Diese Projekte, in denen Studierende gemeinsam mit externen Partnerorganisationen und NutzerInnen an der Realisierung beteiligt sind, bieten die Gelegenheit, den

Forschungsansatz durch experimentelle Zugänge zu erweitern. Das dauerhafte Engagement insbesondere von Seiten der Fakultätsleitungen und von Lehrenden ist Voraussetzung für Konzepte, die langfristig in der Realität getragen werden.

Ausblick

Ziele des Workshops *Living the Cooperative City* waren ein persönlicher Austausch zwischen den TeilnehmerInnen und deren spätere Vernetzung. Dazu könnte die Fortsetzung und Weiterentwicklung der Veranstaltungsreihe *Living the Cooperative City* in unterschiedlichen Städten und Kommunen in Europa einen sehr brauchbaren Beitrag leisten. Darüber hinaus scheint die Idee viel versprechend, eine interaktive online-Plattform zu gestalten, die fortlaufend weitere AkteurInnen vernetzt und Handlungsstrategien darstellt. Während der Veranstaltung in Berlin haben sich bereits konkrete Ideen für zukünftige Kooperationen zwischen TeilnehmerInnen herauskristallisiert.

Teilnehmende Projekte:

magdasHotel, VinziRast, Bockwerk, Dis.Placed, Fluchtraum Österreich, EOOS, Kommen und Bleiben, Refugees Welcome, Campus Cosmopolis, Cucula, Kitchen Hub/Über den Tellerrand.

Kosmos Österreich

Veranstaltungen

Anmeldungsmodalitäten

Sämtliche Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin, die in den Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft Berlin stattfinden, sind öffentlich. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung unter

+49 (0)30 202 87 – 114 oder
www.kulturforumberlin.at/anmeldung

ist unbedingt erforderlich.

Aufgrund der geltenden Sicherheitsbestimmungen werden die Besucher der Veranstaltungen gebeten, stets einen Personalausweis, Reisepass, Führerschein o. ä. zur persönlichen Identifikation mitzuführen.

Einlass zu den jeweiligen Veranstaltungen ist frühestens eine halbe Stunde vor Beginn. Wir bitten um Verständnis, dass nach Veranstaltungsbeginn kein Einlass mehr möglich ist. Freie Platzwahl.

Bitte beachten Sie, dass für Nachberichte oder andere Publikationen während der Veranstaltung Bilder gefertigt werden können. Mit der Teilnahme an der Veranstaltung erklären sich die Teilnehmer mit der Veröffentlichung der Bilder einverstanden.

TERRA – VERANSTALTUNGEN

Österreichisches Kulturforum Berlin S. 34

| | |
|------------|---|
| 13.09.2016 | Ausstellung: <i>Light/Transit</i> |
| 23.09.2016 | Konzert: <i>Edi Nulz</i> |
| 27.09.2016 | Lesung mit Musik: Marie von Ebner-Eschenbach |
| 06.10.2016 | Vortrag: <i>3000(0) Jahre Neue Musik</i> |
| 11.10.2016 | Lesung: <i>Kakania II</i> |
| 20.10.2016 | Konzert: Nikola Djoric |
| 27.10.2016 | Konzert: <i>Boulangerie</i> mit J. M. Staudt |
| 03.11.2016 | Lesereihe: <i>LiteraturMagnet XI</i> |
| 15.11.2016 | Lesung: <i>Krimimarathon</i> |
| 17.11.2016 | Diskussion: <i>Fluchtpunkt Berlin</i> |

Weitere Veranstaltungen S. 41

Programmänderungen bleiben vorbehalten, den aktuellen Stand finden Sie auf der Webseite www.kulturforumberlin.at.

Vernissage und Ausstellung

Light/Transit

Dienstag, 13. September 2016 | 19 Uhr | Galerie

Der junge österreichische Künstler Robert Bodnar setzte sich im Sommer 2016 mit Grenzverläufen in Berlin auseinander: Für eine Serie neuer fotografischer Arbeiten fuhr er die ehemaligen innerdeutschen Grenzanlagen mit einer Leuchtstofföhre ab, die in Langzeitbelichtung eine Spur auf den Film zeichnet. Dabei entstanden Bilder, in denen das Licht allein die ehemaligen Grenzverläufe sichtbar macht. Im Rahmen einer Einzelausstellung zeigt Robert Bodnar diese und weitere aktuelle Werke.

Die Ausstellung ist bis zum 24. Oktober 2016 zu sehen.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Konzert

Edi Nulz

Freitag, 23. September 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Spielt die Band *Edi Nulz* nun einen Jazz, der von Elementen der Rockmusik gebrochen wird, oder ist es genau umgekehrt? *Edi Nulz* ist gleichermaßen ein Jazz-Trio ohne Bass und eine Rock-Band ohne Sänger, in jedem Fall ist die Band unkonventionell. Die Bassklarinetten (Siegmar Brecher) ist Solist, Sänger und Bassist in Personalunion, die Gitarre (Julian Adam Pajzs) ist ebenfalls Melodieinstrument wie Bassfundament und am Schlagzeug (Valentin Schuster) wird charmant gerumpelt und gekonnt geschludert. *Edi Nulz* stellt seine aktuelle CD *An der vulgären Kante* vor.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Lesung mit Musik

Marie von Ebner-Eschenbach

Dienstag, 27. September 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

2016 jährt sich der Todestag der österreichischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach zum 100. Mal. Dieses Jubiläum nehmen die Schauspielerin Lisa Schrammel und der Akkordeonist Christian Bakanic zum Anlass, eine Lesung mit drei unterschiedlichen Erzählungen der vielseitigen Autorin zu gestalten. Ihre wohl bekannteste Novelle *Krambambuli* sowie die in Vergessenheit geratenen Geschichten *Die Visite* und *Die eine Sekunde* werden dabei zu hören sein. Die Lesung wird mit musikalischen Werken von Joseph Lanner, Antonin Dvorák und anderen Meistern der Klassik umrahmt.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Vortrag

3000(0) Jahre Neue Musik

Donnerstag, 6. Oktober 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Die sogenannte Neue Musik tritt als Ästhetik des Widerstandes, der Irritation, der Reflexion in Erscheinung. Im Gegensatz zur Bildenden Kunst, in der abstrakte und kontextabhängige Arbeiten längst selbstverständlich geworden sind, gestaltet sich die Vermittelbarkeit dieses musikalischen Erfahrungsraumes nach wie vor schwierig. So ist Schönbergs Prognose, dass seine Werke in 50 Jahren auf der Straße gepfiffen werden würden, Illusion geblieben.

Bruno Liberda ist Komponist, Vermittler und Performer. Sein Vortrag *3000(0) Jahre Neue Musik* ist eine Tour de Force durch die Geschichte der Tonsysteme, Instrumentenentwicklungen und Notationen, die zu einer neuen Aufmerksamkeit des Hörens führt.

Text und Lecture: Bruno Liberda

Idee, Entwicklung und szenische Einrichtung: Fanny Brunner

Eine Koproduktion von dreizehnterjanuar Wien und Wiener Klangwerkstatt

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Lesung

Kakania II

Dienstag, 11. Oktober 2016 | 20 Uhr | Lettrétage,
Mehringdamm 61, 10961 Berlin

Das Projekt *Kakanien* stellt die gegenwärtige Rezeption des kulturellen Schaffens im Wiener Fin de Siècle aus verschiedenen künstlerischen Perspektiven in den Fokus. Sechs LiteratInnen, Bildende sowie Klang- und KonzeptkünstlerInnen beschäftigen sich im Rahmen von *Kakanien* mit dieser Zeit mit dem Ziel, abseits von Nostalgie eigene Darstellungsformen zu finden. Nach einer ersten Präsentation im Mai diesen Jahres, bei der der Philosoph Ludwig Wittgenstein, die Essayistin Lou Andreas-Salomé, die Komponisten Josef Matthias Hauer und Gustav Mahler sowie der Ökonom Otto Neurath Paten für eine künstlerische Neuverortung standen, werden nun u.a. Fabian Faltin, Lea Schneider und Kinga Tóth bei unserem Kooperationspartner, dem Literaturhaus *Lettrétage*, ihre künstlerischen Reflektionen präsentieren.

Eintritt frei

Konzert

Nikola Djoric

Donnerstag, 20. Oktober 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Der in Wien lebende Akkordeonist Nikola Djoric gilt als eines der größten Talente in seinem Fach. Mit dem Klangspektrum des Akkordeons gelingt es ihm, neue, bisher nicht wahrgenommene Farbtöne in Werken von Bach über Beethoven, Mozart bis hin zu Scarlatti zu präsentieren. Gleichmaßen engagiert sich Nikola Djoric für die zeitgenössische Musik: Er arbeitet mit Komponistinnen und Komponisten wie Johanna Doderer, Akos Banlaky, Ricardo Tovar, Elzbieta Wiedner-Zajac, Adrián Artacho, Wen Liu, Alexander Chernyshkov und Lukas Neudinger und präsentiert ihre Werke in Uraufführungen.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Konzert

Boulangerie

Donnerstag, 27. Oktober 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Das Boulanger Trio hat im Jahr 2012 die Konzertreihe *Boulangerie* initiiert. Diese verbindet Konzert und Salon miteinander und möchte eine Brücke zwischen dem traditionellen Kammermusikrepertoire und der Musik von heute bauen. Jede Veranstaltung ist einem Komponisten der Gegenwart gewidmet, der während des Konzerts anwesend ist und mit den Mitgliedern des Trios (Karla Haltenwanger, Birgit Erz, Ilona Kindt) über sein Schaffen spricht. Im Zentrum steht dabei nicht die musikwissenschaftliche Analyse der Werke, sondern das persönliche Gespräch über die Musik. Der österreichische Komponist Johannes Maria Staud ist Gast dieses Abends und spricht über sein Werk sowie über seine Bezüge zu den Komponisten Franz Schubert und Anton von Webern.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Lesereihe

LiteraturMagnet XI

Donnerstag, 3. November 2016 | 20:00 Uhr | Z-Bar, Bergstraße 2, 10117 Berlin

Gemeinsam mit dem Wiener Verlag Edition Atelier und dem Berliner Verbrecher Verlag setzt das Österreichische Kulturforum Berlin die beliebte Lesereihe *LiteraturMagnet* fort. Deutsche und österreichische Autorinnen und Autoren stellen neueste Werke vor und sprechen mit den Verlegern Jörg Sundermeier und Jorgi Poll über Verbindendes und Trennendes in der deutschen und österreichischen Sprach- und Literaturwelt.

Eintritt frei

Lesung

Krimimarathon

Dienstag, 15. November 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Im Rahmen des 7. *Berlin-Brandenburger Krimimarathons* stellt die österreichische Autorin Gudrun Lerchbaum ihren Polit-Thriller *Lügenland* vor: Er spielt in einem nach einem Rechtsruck hoch technisierten Überwachungsstaat Österreich. In dieser Situation muss sich die Protagonistin Mattea mit Fragen der Regimetreue und des Widerstands auseinandersetzen.

In Kooperation mit Lesekultur Berlin e. V.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforum.at/anmeldung

Diskussion

Fluchtpunkt Berlin

Donnerstag, 17. November 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Fluchtpunkt Berlin thematisiert die politischen Ereignisse der 1960er Jahre und die Reaktionen von DichterInnen und KünstlerInnen darauf: In der Zeit nach dem Mauerbau wurde das ehemalige West-Berlin zu einer Fluchtborg von Wiener KünstlerInnen, die zu dieser Zeit Wien verließen, da ihre Aufbruchswerke aus der Enge des Nachkriegs-Österreich die bürgerliche, harmoniesüchtige Kunstgesellschaft geschockt und aufgestört hatten.

Zu Gehör kommen Texte unter anderem von H. C. Artmann, Gerhard Rühm, Günter Brus, Oswald Wiener und Gerald Bisinger. Ditha Brickwell macht die Biografien, Geschichten und Einsichten im Gespräch mit Ernest Wichner, Leiter des Literaturhauses Berlin, und Britta Schmitz, ehemalige Hauptkuratorin für Bildende Kunst im Hamburger Bahnhof, lebendig.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforum.at/anmeldung

Berlin

Lesung

So weit uns Spaniens Hoffnung trug

13. September 2016 | 18 Uhr | Anna-Seghers-Gedenkstätte,
Anna-Seghers-Straße 81, 12489 Berlin

Vor 80 Jahren ist der Spanische Bürgerkrieg ausgebrochen: Der österreichische Schriftsteller Erich Hackl stellt die Anthologie *So weit uns Spaniens Hoffnung trug* vor, die er zu diesem Anlass herausgegeben hat. Der Band versammelt 46 Texte – Erzählungen und Berichte – von deutschsprachigen Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Sie veranschaulichen den Spanischen Bürgerkrieg vom Anfang bis zum bitteren Ende in einer großen, vielstimmigen Erzählung.

Telefonische Anmeldung erbeten: (030) 6774725
(Sprechzeit: Dienstag/Donnerstag)

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Performance

Smeller

4. – 17. September 2016 | St. Johannes Evangelist Kirche,
Auguststraße 90, 10117 Berlin

Osmodrama ist der Beginn einer neuen Kunstrichtung. Der österreichische Künstler Wolfgang Georgsdorf hat dafür die Geruchsortel *Smeller 2.0* entwickelt: Sie ist das erste digitale Medium zur Darbietung zeitbasierter, erzählender Geruchskompositionen.

Im Rahmen des von Georgsdorf initiierten *1. Festivals für Geruchskunst* in Berlin werden Geruchserzählungen pur, Musik und Geruch, Filme und Bücher zum Riechen aufgeführt. Beteiligte Künstler sind u.a. der preisgekrönte Regisseur Edgar Reitz, documenta-Künstler Omer Fast und die Schauspielerin Eva Mattes.

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Konzert

In quell'aria

29. November 2016 | BKA Theater, Mehringdamm 34,
10961 Berlin

Das Programm *In quell'aria* der Performerin Gina Matiello spannt einen Bogen von österreichischen Komponisten der jüngeren Generation wie Reinhold Schinwald über Christian Klein bis hin zu beinahe schon klassischen Werken der Neuen Musik von Beat Furrer und Salvatore Sciarrino.

Karten: www.unerhoerte-musik.de

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Leipzig

Theaterfestival

euro-scene Leipzig

Werkschau Nikolaus Habjan

8. – 13. November 2016 | Leipzig, verschiedene Spielstätten

Schwerpunkt der diesjährigen *euro-scene Leipzig* ist eine Werkschau von Nikolaus Habjan, Puppenbauer, Puppenspieler, Regisseur und Darsteller aus Wien. Die Arbeit des vielseitigen jungen Künstlers wird mit vier Stücken vorgestellt: Als Festivaleröffnung ist das Stück *F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig* zu sehen. Es entstand, ebenso wie *Schlag sie tot*, gemeinsam mit Simon Meusburger für das Schubert Theater Wien. Das Volkstheater Wien gastiert mit *Das Missverständnis* von Albert Camus in der Regie von Nikolaus Habjan. Schließlich zeigt er gemeinsam mit der Musicbanda *Franui* *Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus* nach Liedern von Schubert, Schumann, Brahms und Mahler. Außerdem wird Nikolaus Habjan in einem Künstlerporträt vorgestellt.

www.euro-scene.de

Karten ab 01.10.2016

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Nürnberg

Ausstellung

Holy Queers

23. Oktober – 20. November 2016 | Galerie Bernsteinzimmer,
Großweidenmühlstraße 11, 90419 Nürnberg

Das Ausstellungsprojekt *Holy Queers & Tricky Myths – Vom Schein der falschen Heiligen* rückt unterschiedliche queere und feministische Positionen einer Reihe von in Wien lebenden KünstlerInnen in den Fokus, die sich inhaltlich auf das Konzept des Entstehungsmythos, dessen Potential und (De-)Konstruktion beziehen. Florian Aschka, Wilhelm Binder, Georg Klüver-Pfandtner, Larissa Kopp, Berivan Sayici und Miroslava Svolicova setzen sich in diesem Zusammenhang mit regionalen Heiligenlegenden im Raum Nürnberg auseinander.

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Hamburg

Ausstellung

Christoph Meier

24. September – 20. November 2016 | Kunstverein in
Hamburg, Klosterwall 23, 20095 Hamburg

In seiner ersten institutionellen Einzelausstellung in Deutschland untersucht der österreichische Künstler Christoph Meier den Raum als Ort sozialer Interaktion und reflektiert gleichzeitig über die Bedingungen zeitgenössischer Kunstproduktion und ihrer Präsentation. Das Publikum wird Teil einer realen, raumgreifenden, architektonischen Struktur, die den Kunstverein als Ort der Behauptung und Spekulation versteht.

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Karlsruhe

Festival

Punto y Raya Festival

20. – 23. Oktober 2016 | ZKM, Lorenzstr. 19, 76135 Karlsruhe

Die sechste Ausgabe des Festivals für abstrakten Film findet im ZKM Karlsruhe statt. Die Filme entführen das Publikum in eine Welt der Abstrakten Kunst in Bewegung. Beim „abstraktesten Festival der Welt“ erkunden die Beteiligten seit 2007 experimentelle Ausdrucksformen in Animationen, Filmen und im Live-Kino. Die Erforschung der Essenz des künstlerischen Ausdrucks mittels reiner Form, Farbe, Bewegung und Ton steht beim *Punto y Raya Festival* im Mittelpunkt. Sprachgrenzen überwindend positioniert sich das Festival als Symbol der kulturellen Vielfalt und des Dialogs. Die Themen sind dabei universell und zeitlos. Als Dozentin und Performerin ist die österreichische Digital-Künstlerin *Lia* zu dem Festival eingeladen.

www.puntoyrayafestival.com

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

München

Festival

Schamrock Festival der Dichterinnen

28. – 30. Oktober 2016 | Pasinger Fabrik, August-Exter-Str. 1,
81245 München

Zum Festival sind dieses Jahr über 50 Dichterinnen aus 18 Ländern zu Gast. Aus Österreich sind die Wiener Autorin und Wiener-Dichtfest-Kuratorin Christine Huber sowie die Dichterinnen Ilse Kilic, Petra Ganglbauer, Erika Kronabitter und Margret Kreidl eingeladen.

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Weitere Veranstaltungstipps für Berlin und Deutschland finden Sie im Internet

Österreichisches Kulturforum Berlin:
www.kulturforumberlin.at

Weitere:

www.berlin-programm.de

www.museumportal-berlin.de

www.art-in-berlin.de

www.euromuse.net

www.kulturprojekte-berlin.de

www.kulturbox.de

www.kulturpur.de

www.tip-berlin.de

www.zitty.de

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktor: Georg Locher

Programmplanung & Kommunikation: Alexander von Nell

Administration: Sabine Seigert

Haustechnik: Ernst Schleich

Impressum

Kosmos Österreich 54

Redaktion: Georg Locher, Alexander von Nell

Lektorat: Anne Röwekamp

Gestaltung: Carola Wilkens

Druck: spreadruck

Textnachweis:

Rubrik *Galaxien – Essay*: Renata Schmidtkunz (Originalbeitrag)

Rubrik *Galaxien – Rückblick*: Marlene Rutzendorfer/Katharina Rohde
(Originalbeitrag)

Bildnachweis:

Das Österreichische Kulturforum Berlin dankt Robert Bodnar herzlich für die Erlaubnis zum Abdruck seiner Arbeiten. Das Copyright liegt beim Künstler.

ISSN 2192-9254



EUNIC
Berlin

Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.



österreichisches kulturforum^{ber}



ISSN 2192-9254

